

auch kleinere oder größere Unterschiede in der Tracht gefellen, theilen sich wieder die oben angeführten Volksstämme in kleinere Gruppen, die auch ihre besonderen Namen führen. In der Patrimonialzeit vor dem Jahre 1848 hatte die Bevölkerung fast einer jeden Herrschaft ihre Eigenthümlichkeiten aufzuweisen.

Auf dem Boden dieser Stammesverschiedenheit entfaltete sich in Mähren ein sehr reiches und mannigfaltiges Volksleben. Jeder dieser Volksstämme hatte nicht nur seine besondere Tracht und seine eigenthümliche Mundart, sondern auch seine nur ihm eigenen Lieder und Tänze, Sitten und Gebräuche. Ein rechter Hannake wäre gar nicht im Stande, ein slovakisches Lied zu singen oder einen slovakischen Tanz aufzuführen; beides ist ihm viel zu schwer und unbequem, während wiederum der Slovake an den hannakischen Weisen und Tänzen kein Gefallen findet.

Kirchenjahr. Viele Überreste der ursprünglichen Naturreligion und sonst althergebrachter Sitte haben sich in den Gebräuchen des Kirchenjahres und in den Volksspielen erhalten.

Am Sankt-Barbaratage, den 4. December, hält der Winter seinen Einzug ins Dorf. Er erscheint in der Gestalt und unter dem Namen des alten „Mütterchen“ (matička) und wird durch eine weibliche Person vorgestellt.¹ Diese geht, in ein weißes Leintuch gehüllt und mit der Sichel oder mit dem Spatel in der Hand von Haus zu Haus, gibt den Kindern das Kreuz zu küssen und läßt sie die Gebete herjagen.

Mit besonderem Glanz und unter zahlreichem Geleite stellt sich der heilige Mikolo am 6. December ein. Der Heilige selbst ist als Bischof gekleidet, mit einem langen Bart von Flachs, auf dem Kopfe eine Mitra von buntfarbigem, vergoldetem Papier, in der Hand den Krummstab. Ihm zur Seite geht ein weißgekleideter Engel. Dieser trägt im Korbe Lebzelt, Apfel, Nüsse und Dörrobst für die braven Kinder und eine Ruthe zur etwaigen Bestrafung der unfolgsamen und läutet mit der Glocke. Außerdem begleiten den Heiligen ein weißgekleideter Tod mit der Sense in der Hand, etliche Teufel mit Ketten und Hämmern und ein Lauffer, der dem ganzen Zuge voraneilend unter den Fenstern durch Peitschenknall die Ankunft des Mikolo ankündigt. Heilige Schen erfasst die Kinder beim Erscheinen des Bischofs und seines Geleites. Auf sein Geheiß fallen sie auf die Knie und jagen andächtig ihre Gebete her.

Am 13. December, dem Tage der heiligen Lucia, hält ihren Anzug im Dorfe eine als Lucia (Luca) weißgekleidete weibliche Person. Sie trägt eine Maske mit großen Zähnen und im Korbe Heschelscheven und eine Spindel. In jedem Hause untersucht sie das Gespinnst, belobt die geschickten Spinnerinnen und klopft die ungeschickten über die Finger. Auch unter dieser Gestalt birgt sich die altheidnische Winter- und Todesgöttin Morana.

¹ Der Winter (zima) ist im Böhmischem weiblichen Geschlechtes.